

Die Kelten, die von den Römern Gallier genannt werden, sind das erste Volk der Vorzeit, das uns mit Namen bekannt ist. Gegen Ende der Vorzeit sind sie aus den Waldgebieten Nordeuropas Richtung Süden gestoßen und haben um 500 v. Chr. die Rheingegend, Südwestdeutschland und das Schweizer Mittelland besiedelt. Sie beginnen dann ihre großen Wanderzüge, die sie nach Frankreich, auf die Britischen Inseln, nach Spanien (bis Galicien), nach Italien (wo sie im Jahr 390 v. Chr. sogar Rom erobern und tüchtig plündern), auf die Balkanhalbinsel, nach Südrussland (bis Galizien) und sogar nach Kleinasien (dort heißen sie Galater) führen. Die einzelnen keltischen Stämme vermischen sich nach und nach mit den einheimischen Bevölkerungen. Keltische Sprachen sind besonders auf den Britischen Inseln erhalten, so in Wales, Schottland und Irland, sowie in der französischen Bretagne.



Keltischer (gallischer) Krieger zur Zeit von Caesar. (Heutige, idealisierende Darstellung)

Reisende Kaufleute erzählten im Altertum ihren Landsleuten am Mittelmeer von den Menschen und den Landschaften jenseits der Alpen. Griechische und römische Schriftsteller, welche diese Berichte hörten, schrieben dann von den „Keltai“, wie sie Felder bebauten, Siedlungen errichteten und Kriege führten. Im Gebiet des schweizerischen Mittellandes und in Südwestdeutschland **hießen diese Kelten Helvetier**.

Hier beschreibt der Grieche Poseidonius die Kelten:

Da, seht sie euch an, die hochgewachsenen, stämmigen, blonden Männer. Ihre struppige Mähne ist mit Seife dick verstrichen. In langen Strähnen haben sie ihr Haar nach hinten gekämmt. Der Mund wird vom hängenden Schnurrbart verdeckt, der sich beim Essen in die Speisen verwickelt und beim Trinken wie ein Sieb wirkt. Sie tragen gemusterte, lange Hosen, Ärmeljacken und karierte Kragenmäntel. Mit goldenen Ringen und Halsketten sind sie reich geschmückt. Ihr Verstand ist scharf, und zum

Lernen sind sie wohlbegabt. Schlagfertig sind sie nicht nur mit Worten, sondern auch mit Waffen. Ewig durstig sitzen sie in ihren runden Hütten auf dem bloßen Boden. Beim Trinken halten sie prahlerische Reden und entpuppen sich als wahre Schauspieler. Urplötzlich geraten sie in blutige Händel. Im Kampf tragen sie mannshohe Schilde, lange Schwerter und Lanzen. Ihre Helme sind mit Hörnern oder Tierfiguren geschmückt. Fürchterlich sind ihr raues Kriegsgeschrei und ihre Todesverachtung.

Die Kelten arbeiteten geschickt mit **Pflug**, Egge, Sense und Sichel. Mit Düngen verbesserten sie die Ernte. Neben **Rindern** und Schweinen heilten sie Schafe, um Wolle zu gewinnen. Sie konnten spinnen und weben. Die Kelten waren **geschickte Handwerker** und sie bearbeiteten die verschiedenartigsten Materialien. Sie erfanden Drehscheibe, Drechselbank und Drehbank - so dass sich Ton, Holz und Metall exakt und schnell runden und glätten ließ.

Bei den Römern waren sie bekannt als tüchtige Waffenschmiede. Für den Alltagsgebrauch hatten die Kelten **Eisenwerkzeuge und Eisengeräte** geschaffen, die seither nicht mehr stark verändert worden waren. Berühmt sind die Fundorte am **Hallstätter See** in Österreich und von **La Tène** am Neuenburgersee.



Ab 200 v. Chr. bauten die Kelten Siedlungen, die es ihnen erleichtern sollten, sich gegen Feinde zu verteidigen. Sie errichteten **auf Hügeln und in Flussschlaufen Anlagen**, die sie an den ungeschützten Seiten mit einem **Wall aus Baumstämmen, Steinen und Erde befestigten** und mit einem Graben schützten. Die Römer nannten eine solche Wehrsiedlung „**Oppidum**“. Etwa ein Dutzend grésere „Oppida“ standen auf dem Gebiet der heutigen Schweiz, z.B. auf der **Engelhalbinsel** an der Aare bei Bern (wo dem Spaziergänger die alten Keltenwälle auffallen) auf dem Jensberg (Petinesca) bei Biel, auf dem **Mont Vully** am Murtensee (wo ein Stück des Keltenwalls vor ein paar Jahren rekonstruiert wurde) , auf dem Mont-Terri bei Porrentruy. Ihre Flächen betrug je nach Bedeutung 20-400 Hektaren (ein Fußballfeld hat knapp eine halbe Hektare). In der Nähe der Dörfer befand sich auf einem Hügel eine Fliehburg, die nur in Zeiten der Gefahr bezogen wurde. Auch die Oppida waren nicht vollständig überbaut, sondern enthielten Raum für die schutzsuchende Bevölkerung der Umgebung, für Märkte und Versammlungen. **Das Oppidum war das Zentrum der Region.** Hier fand man die wichtigsten Gewerbe: Eisenschmiede, Bronzegießerei, Wagnerei, Töpferei, Weberei, Glasschmelzerei, Goldbearbeitung.



Von den laut Caesar etwa 400 Dörfern der Helvetier sind nur einige Gräberfelder erhalten, so bei Münsingen, Andelfingen, Pratteln. Weil sie ihren Verstorbenen **Schmuck und Waffen ins Grab** legten, geben Gräberfelder weitere Auskunft über die Kelten.

Die griechischen Berichterstatter bezeichnen die keltischen Frauen als Amazonen. Sie seien stark und kriegstüchtig gewesen wie die Männer. Doch die Grabfunde in der Schweiz belegen das Gegenteil: Männlichen Skelette sind kräftiger und nur **vornehme Männer wurden mit ihren Waffen beerdigt.** In

Frauengräbern finden sich reiche **Schmuckbeigaben (goldene und silberne Halsringe mit raffinierten Verschlüssen, Arm- und Fußspangen)**. Doch hatten die **Frauen bei den Kelten wesentlich mehr Rechte** als die Griechinnen, Römerinnen und Germaninnen jener Zeit. Witwen oder Töchter von Fürsten konnten deren Nachfolge antreten. Frauen hatten Mitspracherecht bei Zwistigkeiten und beim Entscheid über Krieg und Frieden. Auch konnten sie **sich ihren Gatten frei wählen**, was bei den antiken Völkern eher eine Ausnahme war.



Caesar war es, der die großen keltischen Stämme besiegte. Im Jahre 58 v.Chr. schlug er die nach Südfrankreich auswandernden Helvetier bei Bibracte und schickte sie wieder in die (heutige) Schweiz zurück.

Das Gemälde zeigt den Arvenefürst Vercingetorix, wie es sich Caesar ergibt - er wirft seine Waffen hin. Vercingetorix hatte die Stämme der Gallier gegen die Römer vereint, wurde aber 52 v. Chr. bei Alesia geschlagen. In seinem Werk „**Der Gallische Krieg**“ beschreibt Caesar nicht nur seinen Feldzug in Gallien, sondern nennt auch die keltischen Völker und beschreibt ihre Lebensweise.

Die **Götter und Göttinnen der Kelten** waren deren Vorfahren gewesen und besaßen übermenschliche Kräfte. Wir kennen die Namen von mehr als 400 von ihnen, doch waren viele

lokale Varianten ein und dieselbe Gottheit. Götter wurden als heldenhafte Krieger und Jäger dargestellt, Göttinnen mit der Natur in Verbindung gebracht; sie sollten gute Ernten gewährleisten und Krankheit fernhalten. Die Pferdegöttin **Epona** wurde von allen Kelten verehrt. Die Rituale wurden an heiligen Stätten vollzogen, an Orten in der Natur, die sich durch Besonderheiten auszeichneten, z. B. eine Quelle, eine ungewöhnliche Felsformation oder, sehr beliebt, eine Lichtung im Eichenwald, dem „**heiligen Hain**“.

Hüter der keltischen Religion waren die **Druiden**. Sie übten alle Kulthandlungen aus. Sie konnten die Zukunft voraussagen und sich in Tiere verwandeln. Sie waren aber nicht nur **Priester**, sondern auch **Richter, Lehrer** und **Heiler**. Viele junge Kelten wollten Druiden werden, weil diese von Steuern und Kriegsdienst befreit waren und recht viele Privilegien genossen. Da es weder Bücher noch Schrift gab, musste ein Druidenschüler ein hervorragendes Gedächtnis haben. Die Ausbildung dauerte zwanzig Jahre und erfolgte an einem geheimen Ort, weil die Druiden ihr geheimes Wissen hüten wollten.



Das **keltische Kreuz**, das man überall in Irland findet, zeigt die Verbindung der keltischen Kultur mit dem Christentum.

Die **Barden** waren gebildete Leute und **Meister der Dichtkunst**. Sie verfassten und rezitierten lange „Ruhmesgesänge“, in denen sie die Taten von Helden und Herrschern priesen. Begleitet wurde ihr Vortrag von einer Leier (einem Saiteninstrument ähnlich einer kleinen Harfe). Nach der christlichen Missionierung **gaben die irischen Barden die alten Mythen an die Mönche weiter**, welche sie dann aufschrieben - und bei dieser Gelegenheit christliche Motive einfließen ließen. Die Tradition der **irischen Volksmusik** beruht auf der Kunst der keltischen Barden.

Folgendes berichtete ein antiker Geschichtsschreiber (Arrian von Nikomedien): Im Jahre 335 v. Chr. antworteten keltische Gesandte auf die Frage Alexander des Großen, was sie am meisten auf der Welt fürchteten: **Sie fürchteten höchstens, dass der Himmel ihnen einmal auf den Kopf fallen könnte**. Doch wirklich bedroht wurden die Kelten wurden von zwei Seiten: von Norden drängten Germanen, von Süden die Römer.

Im 3. Jahrhundert v.Chr. hatten die Kelten fast ganz Europa beherrscht, um 200 n.Chr. waren sie als Volk ganz verschwunden, da die Römer die damalige Welt beherrschten. Als dann im 5. Jahrhundert auch das römische Reich zusammenbrach, waren die Kelten bereits „**Galloromanen**“, das heißt, sie hatten die römischen Sitten und Sprache angenommen und waren, wie die Römer, Christen geworden. Aus dem Norden drangen nun die Germanen ins ehemalige römische Reich und die Galloromanen, also die mehr oder weniger romanisierten Kelten, wurden **in abgelegene und unwirtliche Gebiete abgedrängt**. Die keltische Kultur überdauerte nur in wenigen Regionen - in der **Bretagne**, in **Wales**, in **Schottland** und vor allem in **Irland**, das als einziges Land nie von den Römern besetzt worden war.

Die **Artus-Legenden** spielen in der Zeit, in der die Germanenstämme der Angeln, Sachsen und Jüten in Britannien einfielen und die Kelten nach Irland, Wales, Cornwall und in das schottische Hochland abdrängten. Der Artus-Sagenkreis dreht sich um die Geschichte von **Artus** (oder Arthur), dem großen König von Britannien, seinem Schwert **Excalibur**, das er aus einem Stein zog und das ihn unbesiegbar machte, von **Camelot**, seinem prächtigen Schloss, oder dem mächtigen Zauberer Merlin; und schließlich die



König Artus mit Excalibur
(Aus dem Film „King Arthur“, 2004)

Abenteuer der Ritter seiner Tafelrunde – Gawain, Lancelot, **Parzival**, Galahad, **Tristan** und andere – die sich auf die **Suche nach dem heiligen Gral machten**, jenem Kelch, den Jesus beim letzten Abendmahl benutzt haben soll und von dem die Legende Wunderdinge erzählt.

Zu einer letzten Wanderungswelle kam es im 19. Jahrhundert, als Hunger und Armut Millionen von Iren und Schotten zwangen, ihre Heimat zu verlassen und **in die Vereinigten Staaten auszuwandern**.

Viele Wörter in unserer Sprache stammen ursprünglich aus dem Keltischen (die Gämse, der Zaun, das Leder). Viele kamen über das Lateinische (caballus - Kavallerie, carrus - der Karren), einige über das Englische (Slogan, war ursprünglich ein keltischer Kampfruf) in unsere Sprache. Das ist aber nur für den Sprachwissenschaftler erkennbar.

Streiche in jeder Zeile ein Wort, von dem du denkst, dass es nicht aus dem Keltischen stammt oder nichts mit den Kelten zu tun hat. .

Wörter, die aus dem Keltischen entlehnt sind.	Eisen	Pistole	Gladiator	Lanze
	Kavallerie	Elektrizität	Karren	Geisel
	Reich	Amt	Vasall	Bibel
	Clan	Whisky	Coca Cola	Slogan
Alte keltische Vornamen	Patrick	Colin	Donald	Alexander
	Isolde	Petra	Gwendolin	Bridget
Keltische Familiennamen	Cameron	Kennedy	Schulze	O'Neil
Keltische Volksstämme	Rauracher	Helvetier	Tiguriner	Wikinger
	Hunnen	Nantuaten	Arverner	Skoten
Keltische Politiker	Orgetorix	Divico	Nero	Vercingetorix
Kelten als Comicfiguren	Obelix	Tintin	Miraculix	Majestix
Keltische Handwerker	Schmied	Wagner	Töpfer	Mechaniker
Keltische Gesellschaftsschichten	Adel	Administratoren	Druiden	Barden
Ortschaften keltischen Ursprungs	Bremgarten	Solothurn	Bern	Thun
Gewässernamen keltischen Ursprungs	Aare	Shannon	Mississippi	Rhone
Keltische Oppida	Bibracte	Ouagadougou	Alesia	Mont Vully
Keltische Gottheiten	St. Florian	Epona	Caturix	Avenia
Helden des keltischen Sagenkreises	Tristan	Parzival	Wilhelm Tell	Galahad
So nannte man die Kelten	Galater	Gambriner	Galicier	Gallier
Keltische Missionare	Patrick	Gallus	Brendan	Shiva
Nachkommen der Kelten	Bretonen	Iren	Tamilen	Schotten
Keltische Bodenfunde	Hallstatt (A)	La Tène (CH)	Glauberg(D)	Palermo (I)
Heutige keltische Sprachen	Gälisch	Rätoromanisch	Manx	Kornisch